



IJAB - Zukunftskongress „Jugend global 2020“
23.-25. Juni 2008, Bonn

Protokoll Fachforum „Chancengleichheit/-gerechtigkeit“

Einführungsreferat: Prof. Dr. Andreas Thimmel und Dr. Andreas Walther

Moderation: Dr. Werner Müller

Protokoll: Christof Kriege

Leitfrage: Welche Herausforderungen kommen hier auf die internationale Jugendarbeit zu?

A. Statement Andreas Thimmel:

Einordnung

Das Thema Chancengleichheit ist aufgrund von „politischen Moden“ auf der aktuellen politischen Agenda:

1. Die deutsche Politik hat erkannt, dass es arme Kinder und Jugendliche gibt; wissenschaftliche Untersuchungen bestätigen diese These: die Kinder- und Jugendberichte, die verschiedenen Armutsberichte.
2. Chancengleichheit als Thema/ politische Zielvorgabe wird durch den EU-Diskurs in nationale Politik gespiegelt.
3. Es setzt sich in der Politik die Überzeugung durch: „Deutschland ist ein Einwanderungsland“. Auch in der Administration ist dieses Thema angekommen und in allen zivilgesellschaftlichen Bereichen. Nach dem Eingeständnis der Politik kommen die betroffenen Jugendlichen mit Migrationshintergrund aus der „Benachteiligtenecke“ heraus.
4. Breitenbachstudie: Die Maßnahmen der int. Jugendarbeit werden von Mittelschichtsjugendlichen besucht. Aber: internationale Jugendarbeit muss **allen Jugendlichen** offen stehen; insbesondere Jugendliche mit Migrationshintergrund und andere Zielgruppen müssen teilhaben können. Es müssen Strukturen und Format der Jugendhilfe betrachtet werden, um benachteiligte Jugendliche (auch Jugendliche mit Migrationshintergrund) in die Angebote hineinzuholen.

B. Statement Andreas Thimmel:

Aus der Verfasstheit der Soziale Demokratie ist auch herzuleiten die „**Teilhabe am Habitus der Internationalität für alle Jugendlichen**“. Das bedeutet internationale Erfahrungen müssen für alle jungen Menschen offen stehen und dürfen Jugendliche nicht spalten in Gewinner und Verlierer. Alle Jugendlichen müssen Internationalität erlangen können. Dies gelingt niedrighschwellige Zugänge/ Angebote von Mobilität.

- a) **Motivierte Jugendliche**, die keinen Zugang zur internationalen Jugendarbeit haben wichtig: Hier müssen Hilfestellungen gegeben werden, um die Zugangbeschränkungen aufzuheben. Diese Jugendlichen hatten bisher nur Zugang zu

kommunaler Jugendhilfe. Kommunale Jugendhilfe muss die internationale Jugendarbeit als ein wichtiges Lerninstrument wieder entdecken und entwickeln.

b) **Nicht motivierte Jugendliche** für Internationale Erfahrungen. Hier müssen neue Formen von internationaler Jugendarbeit entwickelt werden:

- Light-Version z.B. in Form von Jugendreisen in der Peergroup mit entsprechenden Qualitätsmerkmalen
- professionelle Konzepte anderer Art: andere Angänge, andere Betreuungsschlüssel, anderes Professionalitätsverständnis,

Der Tatbestand der „Benachteiligung“ ist handlungsleitendes Interesse des Sozialstaates, wenn auch damit Stigmatisierungen verbunden sind. Staatliche Sonderprogramme für Benachteiligte sind durchaus sinnvoll, wenn damit das Ziel ihrer Teilhabe erreicht wird.

Wer bietet internationale Jugendarbeit an?

- Jugendverbände
- Kommunale Jugendhilfe
- Bildungshäuser
- Jugendsozialarbeit (mit benachteiligten Jugendlichen)

Wollen wir benachteiligte Gruppen in die internationale Jugendarbeit integrieren?

- Politik muss mehr Zielgruppenprogramme entwickeln
- Es muss Kriterien der Zuteilung der Ressourcen am Markt geben

C. Statement Andreas Walther, Uni Tübingen

Thema: Wollen, können oder dürfen sie nicht?

Einfluss von Faktoren sozialer Benachteiligung auf die Motivation benachteiligter Jugendlicher zur Teilnahme an internationaler Jugendarbeit

1. Klärung und Überblick

Klärung vorab:

- Nicht nur benachteiligte Jugendliche nehmen an der internationalen Jugendarbeit nicht teil
- Benachteiligte sind auch weniger in der (nationalen) Jugendarbeit beteiligt

2. Überblick:

- Was hat sich geändert?
- Was heißt Benachteiligung?
- Wie gehen junge Frauen und Männer damit um?
- Was wollen sie?
- Was bietet – ‚weiche‘ und ‚harte‘ – Jugendpolitik?
- Was kann/soll (internationale) Jugendarbeit tun?

3. Forschungshintergrund

Jugendpolitik und Partizipation. Potenzial von Partizipation und informellem Lernen (YOYO):

- Biographische Interviews (365) und Fallstudien (28) zu Motivation im Übergang in die Arbeit
- www.iris-egris.de/yoyo
- Forschungsnetzwerk EGRIS

Ergebnisse der Untersuchung:

- Entstandardisierung von Jugend und Übergängen ins Erwachsensein
- Benachteiligung: Individualisierung sozialer Ungleichheit
- Individualisierung bei fortbestehender sozialer Ungleichheit -> „Benachteiligung“ als Wandel von Ungleichheit:
- Reproduktion durch individuelle Entscheidungen (und Zuschreibung)
- von ungleichen Statuspositionen zu Risiken sozialer Ausgrenzung
- Benachteiligung als Interaktion sozioökonomischer Strukturen, individueller Bewältigung und Prozesse gesellschaftlicher Zuschreibung
- Konstellationen von Benachteiligung

Maßnahmetyp	Individualisierend (Anpassung an Selektion)	Strukturbezogen (Erweiterung der Optionen)
Benachteiligungsbe- griff		
Individuelle Defizite	Kompensatorische Qualifi- kations-/ Berufsvorberei- tungsmaßnahmen, Workfare	Erweiterung der Zugänge zu Bildung, Ausbildung und Beschäftigung inkl. Unters- tützung
Strukturelle Barrie- ren	Berufsvorbereitungsmaß- nahmen trotz guter Bil- dungsvoraussetzungen (z.B. für junge Frauen im Hauswirtschaftsbereich)	Erweiterung der Zugänge zu Bildung und Ausbildung Lohnsubventionen, Exis- tenzgründungsförderung Öffentlicher Dienst

- Bewältigung von Benachteiligung und Ungewissheit
 1. Anpassung der biographischen Orientierungen junger Frauen und Männer: Au-
tonomie durch Ausbildung und Arbeit -> normalbiographische Lebensentwürfe:
 2. Flexibilität und Kompromissbereitschaft
 3. ABER: biographische Dilemmata -> *Bewältigungsstrategien*
- Handlungsmodi im Übergang
 - (1): Wählen
 - (2): Optionen offen halten
 - (3): Vereinbaren
 - (4): Selbstinszenierung
männlich, 19)
- Motivation
Motivation = subjektiver Anreiz x Kontrollerwartung
(Bedürfnis, Interesse) (Selbstwirksamkeit)

- Intrinsische vs. extrinsische Motivation (Nachhaltigkeit)
- Motivation als Prozess -> Soziale Ungleichheit von Motivation
- nicht Voraussetzung, sondern Resultat sozialer Integration/Ausgrenzung
- Cooling Out -> genereller Motivationsverlust
- Was bietet – ‚harte‘ und ‚weiche‘ – Jugendpolitik?

<i>Weich</i>		<i>Hart</i>
Jugendarbeit	<i>Politikbereich</i>	Arbeitsmarktpolitik
Lokal	<i>Steuerungsebene</i>	National
Gering	<i>Finanzen</i>	Umfangreich
Subjekt, BürgerIn	<i>Individuum</i>	Humankapital
Partizipation	<i>Individualisierung</i>	Aktivierung
Intrinsisch	<i>Motivationsmodell</i>	Extrinsisch

- Perspektiven der Einbeziehung benachteiligter Jugendlicher in die (internationale) Jugendarbeit
 1. Aufhebung der Trennung von Verteilung Lebenschancen (hart) und der Entwicklung Lebensstil (weich)
 2. Anreize und Erfolgswahrscheinlichkeit bieten anstatt Motivation voraussetzen
 - Jugendarbeit als Raum für Identitätsarbeit: Ausprobieren und Dazugehören (Geborgenheit)
 - Spielräume ausgehend von lokalen und momentan wichtigen Themen schrittweise erweitern
 - ohne Perspektiven vor Ort keine Mobilität

D. Debatte in der Kleingruppe:

1. Die Perspektive der internationalen Jugendarbeit muss in der lokalen Jugendhilfe verortet werden.

- Weiche Faktoren müssen zu wirksamen harten werden.
- Es muss ein anderes Verständnis von Professionalität geben.
- Niedrigschwellige Angebote

2. Was sind die Herausforderungen für die int. Jugendarbeit?

- wer hat etwas davon, dass sich die internationale Jugendarbeit für die Zielgruppe Benachteiligte öffnet?
- Was sind die Konditionen, damit Jugendliche die internationale Jugendarbeit wahrnehmen und die Angebote nutzen?
- Was sind die nicht sichtbaren Barrieren der Nichtteilnahme an der int. Jugendarbeit?
- Wer hat ein Interesse, dass die benachteiligten Jugendlichen vorkommen?

3. Drängende Themen für die internationale Jugendarbeit:

- Hauptamtliche sind jeweils der Anwalt für die benachteiligten Jugendlichen

- Die Kooperation der verschiedenen Akteure in der internationalen Jugendarbeit muss verbessert werden, um den Zugang der Jugendlichen zu erreichen sektorübergreifende Zusammenarbeit
- Die Zusammenarbeit von Schule und internationalen Jugendarbeit verbessern und entwickeln. Jugendliche sollen ihre Chancen suchen und nutzen, um
- Kritik am Motivationsbegriff, weil zu statisch. Es geht um Verbesserung der Zugangsmöglichkeiten in der internationalen Jugendarbeit.
- Sozialräumliche Integration ist erforderlich. Zusammenarbeit vieler Träger der Sozial- und Bildungsarbeit ermöglichen.
- Wachsendes Interesse ist erforderlich. Das geht langsam und muss gefördert werden.
- Die Akteure der internationalen Arbeiten müssen lokal wirken und verortet sein.
- Es darf keinen Verdrängungswettbewerb der Träger der Jugendarbeit geben, sondern Verbesserung der Kooperation. Spezialisierung ermöglicht Kooperation.
- Schauen, was ist das Interesse der Jugendlichen; dann verlässliche Kooperationsnetzwerke schaffen; Case-Management ausbauen, bis Jugendliche ein Interesse entwickeln.
- Die Netzwerklandschaft wird zu wenig gepflegt. Hier muss nachgearbeitet werden. Politisch muss weiter gefördert werden.
- Entscheidungsträger müssen politisch bewegt werden, die deutsche Sicht der Dinge abzuändern und die Rahmenbedingungen der Programme müssen aufzubrechen; die Träger müssen mit Mitteln ausgestattet werden, oder es müssen lernfeldübergreifende Kooperationen (formale Bildung/ nichtformale Bildung) gesucht werden; Flexible Handhabung der Förderung
- Flexibilisierung der Strukturförderung aufbrechen.
- Öffentlichkeitsarbeit muss gemacht werden; breitere Streuung der Möglichkeit der int. Jugendarbeit
- Funktionierend Beziehungen und Netzwerke der int. JUGENDARBEIT pflegen
- Die Akteure müssen gesucht werden für eine Win-Win-Situation
- Was ist der Mehrwert der internationalen Jugendarbeit für die Jugendarbeit vor Ort? Die Jugendlichen sollen Lebensbewältigungsmuster kennenlernen.
- Interesse wachsen lassen.
- Zugang zu den Jugendlichen; die öffentliche Jugendarbeit ist reduziert worden Entwicklungen der Jugendverbandsarbeit und der Jugendsozialarbeit deutlicher skizzieren und Vorteile anderer Angebote aufzeigen.
- Öffentlichkeitsarbeit der internationalen Jugendarbeit verbessern.
- Es mangelt an Personal, um benachteiligte Jugendliche anzusprechen.
- Es mangelt an der öffentlichen Wahrnehmung guter Arbeit; die Politik lässt die Praktiker im Stich
- Jugendreisen als päd. Angebote wahrnehmen und qualifizieren.
- Die kommunale Jugendarbeit muss die internationale Jugendarbeit neu entdecken. Nürnberg fängt über internationale Workcamps neu an, um Jugendliche aus sozialen Brennpunkten zu integrieren. Subsidiaritätskonflikt.
- Wo gehen die Ehrenamtlichen hin? Kann internationalen Jugendarbeit ehrenamtlich bleiben? Wo bleibt die Unterstützung?
- Was gelingt durch die Kooperation mit Schulen? Erfahrung unmotivierter Lehrer. Unsichtbare Barrieren. Aufgrund von Schulzeitverkürzungen sind außerschulischer Erfahrungen gering geschätzt.

- Die Motivation der Jugendliche muss auf die Interessen der Jugendlichen bezogen werden. Die Jugendlichen müssen dort abgeholt werden, wo sie stehen. Was erwarten die Jugendlichen heute von Jugendreisen? Müssen in Jugendreisen mehr Bildungsaspekte involviert werden?
- Wenn wir allen Jugendlichen gerecht werden wollen, dann muss die Motivation der Jugendlichen erfasst werden.
- Es muss eine Unterscheidung zwischen motivierten und nichtmotivierten Jugendlichen hergestellt werden. Es müssen Zwischenschritte des Zugangs zum Habitus der International entwickelt werden. Die Mobilität und das Reisen